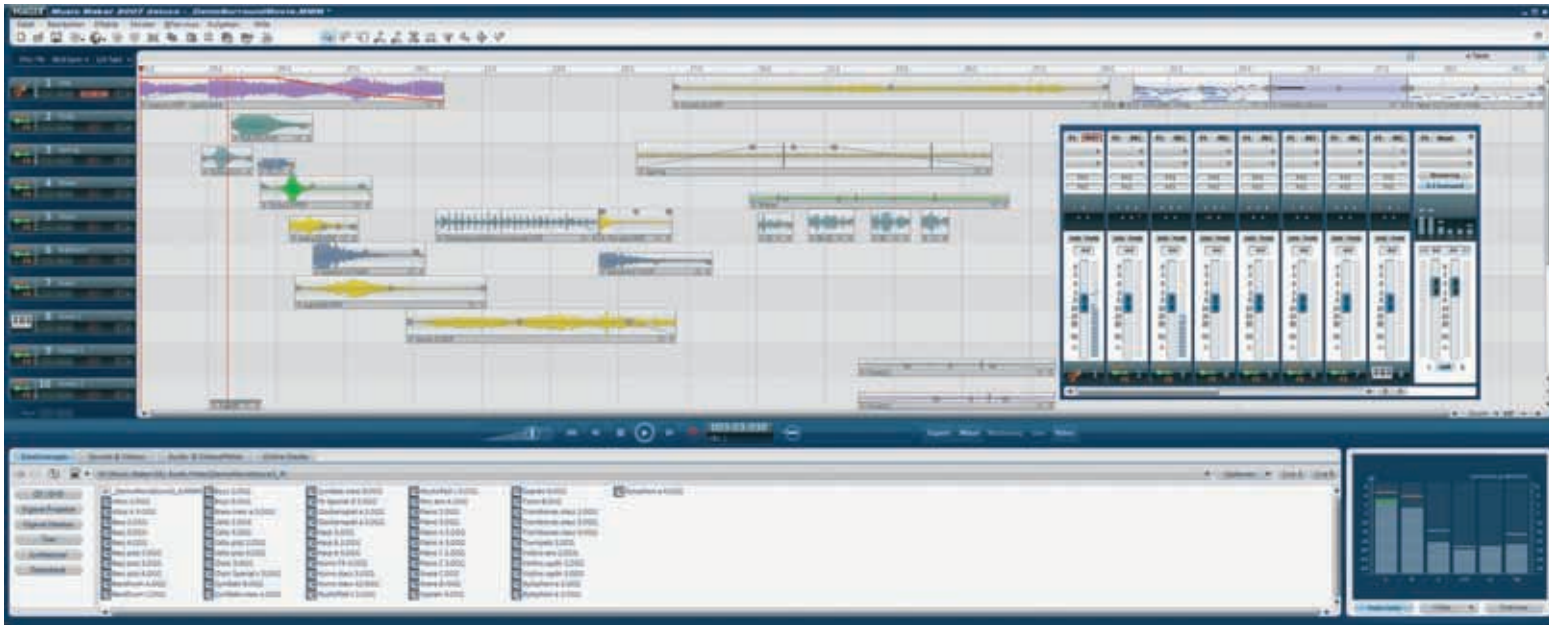




Der Magix »Music Maker 2007 deluxe« ist auf das loop-basierte Erstellen von Songs spezialisiert, kann aber auch MIDI und Audio aufnehmen

# Let's make music!

## Magix »Music Maker 2007 deluxe« und »Music Studio 2007 deluxe«

Von Kai Schwirzke

Seit über zwölf Jahren betätigt sich die Berliner Firma Magix nun bereits als Preisbrecher in Sachen Multimedia-Software. Dabei haben mittlerweile auch anfängliche Spötter einsehen müssen, dass hinter den gelegentlich etwas poppig gestalteten Benutzeroberflächen deutlich mehr steckt, als der in der Regel äußerst moderate Verkaufspreis vermuten lassen könnte. Was im Besonderen auch für die beiden Musikprogramme »Music Maker« und »Music Studio« gilt, die in einer just erschienenen neuen Version jeweils noch mehr »Bang for the Buck« versprechen. Wir baten beide Kandidaten zum Test.

Auch wenn beide Programme schon seit langer Zeit am Markt erhältlich sind, sei Folgendes zur Vermeidung von Missverständnissen vorangestellt: »Music Maker« und »Music Studio« sind nicht etwa verschiedene Ausbaustufen ein und desselben Programms, vielmehr wählen beide Produkte eine ganz unterschiedliche Herangehensweise an das Musikmachen am Rechner. Während der »Music Maker« Loop-basiert arbeitet – das heißt, hier stel-

len wir Songs prinzipiell anhand vorgefertigter Musikschnipsel zusammen –, handelt es sich beim »Music Studio« um einen »normalen« Audio/MIDI-Sequencer à la »Cubase«, »Logic« oder »Samplitude«. Dennoch gibt es durchaus gewisse Gemeinsamkeiten etwa bei der Ausstattung und dem nach wie vor gaudios günstigen Preis.

Was beide Produkte eint, sind leider auch katastrophal lange Installationszeiten. Pro

Programm verstreichen wenigstens zwanzig Minuten, was zum einen an der üppigen Zusatz-Software von CD-Brennprogrammen bis Music- und Foto-Manager liegt, zum anderen aber am reichhaltigen Content (Samples, Loops etc.) der Hauptapplikationen selber. Ich habe die Installation auf drei gänzlich verschiedenen Systemen wiederholt, und immer gleich lange warten müssen. Da der Anwender während der Installation auch

gelegentlich Nachfragen der Software beantworten muss, kann er also auch nicht einfach währenddessen anderen Tätigkeiten nachgehen, sondern er hat brav und artig in der Nähe des Computers zu verweilen. Das lässt sich ganz gewiss eleganter lösen.

## Schleifenmeister

Richtig groß und erwachsen sieht er mittlerweile aus, der »Music Maker deluxe«. Auch wenn er immer noch mit aller Macht vermeidet, sich auch nur annähernd an Windows-Konventionen und – Optik zu halten, mit Bunti-Bunti-Spielzeug hat die 2007er-Edition beim besten Willen nichts mehr gemein. Wie bereits erwähnt, basiert der »Music Maker« auf der Idee der Loop-basierten Songerstellung. In der Praxis sieht das so aus, dass wir aus einem großen Pool von Stilistiken zunächst das uns genehme Genre wählen, dann das zu erzeugende Instrument anklicken und schließlich aus der sich nun öffnenden Auswahl an Loops etwas Passendes herausuchen, wobei sich alle Loops automatisch vorhören lassen. Sehr praktisch.

Die erwählte Audiodatei wird nun auf eine eigene Spur als »Clip« im Arrangementfenster verfrachtet, wo sie sich mit der Maus beliebig verlängern oder verkürzen lässt. Um tonal auf der sicheren Seite zu sein, dürfen wir das Material auch transponieren, wobei mit dem »Harmony Agent« zusätzlich eine trickreiche automatische Harmonieerkennung zur Verfügung steht. Ziemlich ausgefuchst für ein Programm dieser Art ist das Tool namens »Elastic Audio«, mit dem sich nicht nur einzelne Tonhöhen innerhalb eines Loops korrigieren, sondern auch nach Harmonizer-Art »Chöre« und Harmoniestimmen erzeugen lassen. Zu dem Berufe muss das Audiomaterial allerdings einstimmig sein.

Auf diese Art und Weise basteln wir uns nun Spur für Spur unser Arrangement zusammen, wobei sich Clips natürlich beliebig verschieben und kopieren lassen. Und wenn wir schlussendlich feststellen, dass unser Song doch ein paar Beats per Minute mehr oder weniger vertragen könnte, ist auch das kein Problem, da sich das Tempo variieren lässt (abhängig von den verwendeten Loops).

Doch der »Music Maker deluxe« kann noch mehr als bloß Loops abspielen. In der aktuellen Version spendierte ihm

Magix nämlich drei zusätzliche virtuelle Instrumente: den monophonen Analogsynth »Revolta«, die »Vital Instruments« – das sind sehr schön gesampelte Drums, E- und Akustikpianos, E-Bässe und Akustikgitarren – und auch eine kleine Version des »Sample Tanks« ist mit an Bord. Ferner bietet der »Music Maker« zwei weitere analoge Melodie-Synthesizer, den Drum-Computer »Robot« sowie den eher »konventionell« trommelnden »Livid«, und eine Drum'n'Bass-Maschine ist ebenfalls vorhanden.

Wer will und hat, darf natürlich auch »externe« VST-Instrumente nutzen. Diese virtuellen Instrumente spielt man nun entweder live per MIDI-Tastatur ein oder füllt sie per Mausclick im Editor mit entsprechendem Leben. Allerdings müssen altgediente Sequenzernutzer etwas umdenken: Das Aufnehmen funktioniert nicht »direkt auf der Spur«, sondern »direkt im Objekt«. Zunächst erzeugt der »Music Maker« ein leeres MIDI-Objekt (Clip) entsprechender Länge und öffnet dieses dann im MIDI-Editor. Erst hier lässt sich die eigentlich Aufnahme starten. Ganz ähnlich funktioniert das übrigens auch bei Audioaufnahmen, die mit dem »Music Maker deluxe« ebenfalls möglich sind. Das ist zunächst reichlich ungewohnt, funktioniert nach etwas Eingewöhnung aber ganz tadellos. Und noch eine Überraschung wartet auf den unvorbereiteten Sequenzerkennner: Eine Spur kann gleichzeitig Audio- und(!) MIDI-Objekte enthalten. Das braucht man nicht immer, ist aber trotzdem ein bemerkenswertes Feature.

Das gibt mir Gelegenheit, ein paar erklärende Worte über die objektorientierte Arbeitsweise des »Music Makers« loszuwerden. Jedes Objekt auf einer Spur, also jeder Clip, kann nicht nur mit individuellen Hüllkurven für die Mischpult- und Effektautomation versehen werden, darüber hinaus ist es vielmehr ebenso möglich, jedem Clip ganz individuelle Effekt-Settings zuzuweisen. Eine ganze Reihe gut klingender Plugins von Hall über Vocoder bis hin zum Amp-Simulator gehören zum Lieferumfang, des Weiteren können auch DXi-Plugins eingesetzt werden. Wer VST-Plugins benutzen möchte, muss einen so genannten VST-Wrapper benutzen, eine Art Dolmetscher zwischen beiden Plugin-Welten, der wie ein ganz normales Plugin geladen wird. Was übrigens nicht geht: MIDI-Objekten individuelle Instrumenten-Plugins zuzuweisen; ein

## »Musik Studio«

**Hersteller:** Magix

**Produkt:**  
»Music Studio 2007 deluxe«

**Typ:** MIDI/Audio-Sequencer

**Betriebssystem:**  
Windows 2000/XP

**Systemvoraussetzungen:**  
Intel Pentium oder Athlon 700, 512 MB RAM, 1,5 GB freier Festplattenplatz, duplex-fähige Soundkarte, ASIO-Treiber empfohlen

**Spuren:** 64 Stereo-Spuren, MIDI-Spuren unbegrenzt

**Multi-I/O:**  
max. 8-Stereo-Outs

**virtuelle Instrumente:**  
Vita, Revolta, SampleTank 2 MX, Copper & Silver Synth, Livid, Drum'n'Bass-Maschine, Beat Box, Atmos (Natur-, Tier- und Stadtgeräusche)

**Effekte:** Hall, Chorus, Flanger, Delay, EQ (10- und 15-band), Tremolo, Vocoder, Dynamics, zeichenbarer FFT-Filter, Denoiser, Dehisser, Declipper, Master-EQ (10-band), Multiband-Kompressor, RMS Normalizer etc.

**Synchronisation:** SMPTE, MTC, MC (Master und Slave)

**Listenpreis:** 69,99 Euro

## »Music Maker 2007 deluxe«

**Typ:** loop-basierter Song-Arranger

**Betriebssystem:**  
Windows 2000/XP

**Systemvoraussetzungen:**  
Intel Pentium oder Athlon 700, 512 MB RAM, 1,5 GB freier Festplattenplatz, duplex-fähige Soundkarte, ASIO-Treiber empfohlen

**Spuren:** 96

**integrierte Loops:** > 3.000

**virtuelle Instrumente:**  
Vita, Revolta, SampleTank 2 MX, Copper & Silver Synth, Livid, Drum'n'Bass-Maschine, Beat Box, Atmos (Natur-, Tier- und Stadtgeräusche)

**Effekte:** ähnlich »Music Studio«

**Surround:** ja, 5.1

**Listenpreis:** 99,99 Euro

# PlugIn Feuerwerk...

## DRUMAGOG

THE PROFESSIONAL DRUM REPLACEMENT PLUGIN



**Sie mögen den Drumsound nicht?  
Ersetzen Sie ihn doch!**

Drumagog, den "Drum Replacer", gibt es in den PlugIn Formaten VST, RTAS und AU für Windows und Mac OS.



Drumagog korrigiert schlechten oder unerwünschten Drumsound in jeder Audiospur, indem es diesen mit anderen Samples ersetzt.

Drumagog übernimmt dabei die Arbeit für Sie. Wählen Sie einfach einen neuen Sound aus, den Rest erledigt Drumagog!

€289,-

## fabfilter

software instruments



**Sie brauchen nicht mehr Knöpfe!  
Sie brauchen besseren Sound!**

**fabfilter TAU**  
Synthesizer PlugIn für Windows und Mac OS X mit endlosen Modulationsoptionen.



Verbindet qualitativ hochwertige Oszillatoren und außergewöhnliche Multimode Filter mit einzigartigen Drag-and-Drop Modulationslots. Einfach und schnell - so macht Sounddesign Spaß!

€129,-

**fabfilter VOLCANO**  
Filter PlugIn für Windows und Mac OS X basierend auf FabFilters einzigartiger Filtertechnologie.



Zwei Multimodefilter mit sieben verschiedenen Filtercharakteristika bieten bis zu 63 verschiedene Filtertypen. Zwei LFOs, ein EG und interaktives Filterdisplay für endlose Modulations- und Bearbeitungsmöglichkeiten.

€119,-

**fabfilter One**  
Synthesizer PlugIn für Windows und Mac OS X mit bestmöglicher Sound- und Filterqualität.



Im Homerecordingstudio gibt Ihnen FabFilterOne die Möglichkeiten eines klassischen Analogsynthesizers mit der Flexibilität und der Leistungsstärke eines Software Plugins an die Hand.

€59,-

[www.dbsys.de](http://www.dbsys.de)

Digital Broadcast  
Systems  
**dbs**

Digital Broadcast Systems GmbH  
Feldbergstraße 19  
61440 Oberursel  
Tel. 06171 / 582010  
Fax. 06171 / 582012

## Pro & Contra

### Magix »Music Maker 2007 deluxe«

- + tolle Ausstattung
- + gute Qualität der Loops
- + gute Videoeinbindung
- + surroundfähig
- + ASIO-Unterstützung
- + Preis
- lange Installations-prozedur
- nicht sehr intuitives Aufnehmen von MIDI und Audio

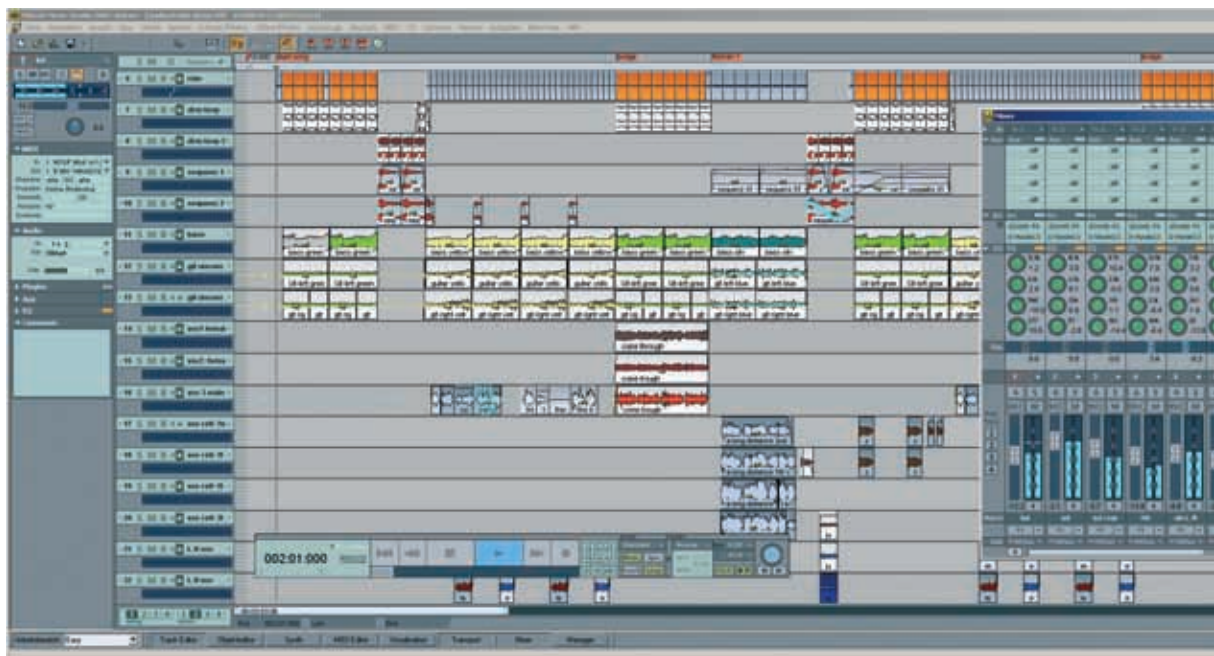
### Magix »Music Studio 2007 deluxe«

- + Ausstattung
- + professionelle Arbeitsumgebung
- + surroundfähig
- + Umfang der Funktionen
- lange Installations-prozedur
- Videoeinbindung etwas umständlich

## NACHGEFRAGT

### Dr. Ulrich Hepp, Senior PR Manager bei Magix, meint:

„Ich freue mich über die meiner Meinung nach richtige Einordnung der Programme. Dass man mit den Programmen professionelle Ergebnisse erzielt, ist kein Wunder. Nicht nur hinter dem Magix »Music Studio 2007 deluxe«, auch hinter dem »Music Maker 2007 deluxe« steckt die Architektur der Mutter aller Programme von uns: »Samplitude«, das seit jeher von den Magix-Entwicklern stammt. Eine höchst professionelle Zutat bei beiden getesteten Programmen sind auch die »Vital Instruments« aus dem Hause Yellow Tools, deren Sampling-Workstation »Indepence« in Fachkreisen und bei Sounddesignern hohes Ansehen genießt. Ich denke, für eine 1 Gigabyte starke Sample-Bibliothek in bis zu 11 Lautstärke-stufen lohnt es sich auf jeden Fall ein bisschen länger bei der Installation zu warten, bekommt man doch authentischen Sound dafür.“



Der klassische MIDI/Audio-Sequencer zum absoluten Kampfpreis: Magix »Music Studio 2007 deluxe« - gut zu erkennen ist das deutlich »größere«

Instrument ist immer fest einer Spur zugeordnet.

Apropos Spur: Im »Music Maker« gibt es auch ein »richtiges virtuelles« Mischpult. Das wirkt pro Kanalzug auf die gesamte Spur und alle dort versammelten Objekte. Pro Spur dürfen wir das zum Programm gehörige, »vierteilige« Effektrack (mit Zehnband-EQ, Distortion/Filter, Kompressor und Reverb/Delay) aktivieren und individuell justieren, ferner zwei weitere Insert-Effekte definieren und zudem das Signal an die beiden Aux-Effekte ausspielen. Im Zusammenhang mit den zusätzlichen objektbasierten Effekten sind dem Erfindungsreichtum des Anwenders kaum noch Grenzen gesetzt. Zumal der »Music Maker deluxe 2007« auch noch eine ausgesprochen effektive Mastering-Sektion mit einigen sehr gelungenen Presets besitzt.

Wer nun glaubt, wir näherten uns so langsam dem Ende der im »Music Maker« versammelten Funktionalität, irrt gewaltig. Um nur noch einige Highlights zu nennen: Der »Music Maker 2007 deluxe« erlaubt das Erstellen von 5.1-Surround-Mischungen; er kann nicht nur Videos importieren und parallel zum Arrangement abspielen und dabei mit Effekten versehen(!), sondern bei Bedarf auch gleich von der entsprechenden Hardware aufnehmen. Diverse Heinzelmannchen exportieren unsere Arrangements in ver-

schiedene Formate von OGG bis Wave, brennen sie auf CD/DVD, konvertieren Videos und so weiter und sofort.

Ich breche an dieser Stelle einfach einmal ab und konstatiere Folgendes: Was hier für noch nicht einmal 100 Euro unter der Haube schlummert, ist schlicht der Wahnsinn. Der Magix »Music Maker 2007 deluxe« ist ein absolut ernst zu nehmendes, kreatives Werkzeug, für das ich diverse Zielgruppen sehe: Einsteiger, die sich noch nicht zutrauen, alle Tracks selber einzuspielen, Fortgeschrittene, die sich trotzdem gerne von den gut gemachten Loops/Styles inspirieren lassen, und Musiker, die ohnehin gerne Loop-basiert arbeiten. Die Liste ließe sich gewiss noch beliebig erweitern, zumal man bei Bedarf ja auch tatsächlich alles selber aufnehmen und so auf die mitgelieferten Styles komplett verzichten kann. Wobei dann wahrscheinlich unser zweiter Testkandidat für viele die bessere Wahl darstellen dürfte.

### Klein-Samplitude

»Samplitude« ist ein alter, langgepflegter Bekannter in der Welt des computergestützten Recordings – obwohl es manchmal ein wenig im Schatten von »Logic«, »Cubase« und Co. steht. Dennoch schwören viele Profis auf diese extrem schnelle Recording-Software. Warum ich das erwähne? Weil sich hinter dem »Music Studio« nicht anderes verbirgt als eben

eine kleine Version von »Samplitude«. Und damit haben wir eigentlich auch schon eine der größeren Neuerungen der 2007er-Version genannt. Zuvor nämlich bestand das »Music Studio« aus zwei Programmen: einem abgespeckten Emagic »Logic Audio« für die MIDI-Aufnahmen und einem »Samplitude« fürs Audio-Recording. Da »Samplitude« nun seit geraumer Zeit schon Audio und MIDI aufnehmen kann, hat Magix das auch auf das »Music Studio« übertragen, das fortan nur noch aus einem einzigen Hauptprogramm besteht.

Wenn auch das »Music Studio« optisch ganz anders daherkommt als sein Bruder, der »Music Maker«, so finden wir nach einiger Zeit doch erhebliche Parallelen: Auch dieses Programm arbeitet nämlich stark objektorientiert, das heißt, einem Clip, einem Objekt eben, lassen sich unabhängig von den übergeordneten Spurparametern individuelle Settings (etwa Effekte etc.) verpassen. Beinahe identisch ist auch die Ausstattung mit Software-Instrumenten, allerdings bekommt der »Music Studio«-Kunde eine etwas größere Version der »Vital Instruments« geliefert; das Ganze nennt sich dann »Vita« und präsentiert sich als einfach zu bedienender Software-ROMpler mit einigen Basisparametern (im »Music Maker« lassen sich lediglich die Sounds ohne Benutzeroberfläche aufrufen). Nahezu identisch ist auch die Ausstattung an



Mischpult im Vergleich zum »Music Maker«

klangerarbeitenden Plugins, einschließlich der schon erwähnten Mastering-Suite.

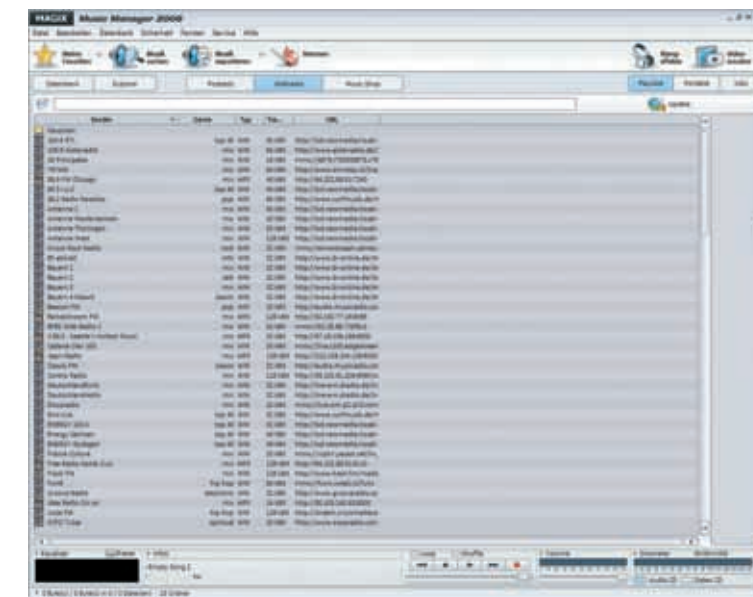
Was das »Music Studio« vor allem vom »Music Maker« unterscheidet, ist die deutlich auf das »normale Aufnehmen« ausgerichtete Funktionalität. So finden wir zum Beispiel die beim »Music Maker« vermissten Punch-In- und -Out-Funktionen, diverse Loop-Einstellungen für das Im-Kreis-Üben von Passagen und so weiter und so fort. Auch das »virtuelle Mischpult« fällt erheblich üppiger aus: Jeder Kanalzug besitzt einen Vierband-EQ, kann sechs Effekt-Inserts (auch VST-Plugins!) und vier Aux-Sends nutzen, und das ganze Mischpult lässt sich via »Snapshots« automatisieren.

Gibt's auch Dinge, die das »Music Studio« im Vergleich zum »Music Maker« nicht kann? Jawoll, die gibt's, und zwar verzichtet das Studio ganz auf die Video-Effekte, und auch die Videoeinbindung selbst gelingt nicht so intuitiv wie beim »Music Maker«. Und habe ich sonst beim »Music Studio« Features vermisst? Ehrlich gesagt: nein! Das »Music Studio« bietet alles, was man braucht, um einen Song in guter Qualität am Rechner aufzunehmen – und sogar noch einiges mehr. Ich kann CDs direkt aus dem Programm heraus schreiben, darf zu SMPTE und MTC synchronisieren, in Surround aufnehmen, Podcasts vorbereiten und versenden.

Und all das bietet das »Music Studio« in einer professionellen Arbeitsumgebung mit äußerst flottem Workflow, wie man so schön sagt. Bedenkt man nun noch, dass dieses Programm für gerade einmal 70 Euro über die Ladentheke wandert, sind Fehlkäufe eigentlich nahezu ausgeschlossen.

### Finale

Magix »Music Studio 2007« und »Music Studio 2007« sind, jeweils auf ihre Weise, hervorragende Werkzeuge zu einem sensationell günstigen Preis. So viel Funktionalität zu derart kleinem Kurs bietet zurzeit kein anderer Hersteller. Der traditionelle Heimrecorder wird dabei in der Regel zum »Music Studio 2007« greifen wollen, weil es schlicht und ergreifend so funktioniert, wie man es von einem Sequenzer erwartet. Experimentierfreudige, verspielte Zeitgenossen dürfen aber auch unbesorgt zum »Music Maker 2007« greifen – wobei ich auf Grund der deutlich



attraktiveren Ausstattung bei beiden Programmen immer zur »Deluxe«-Version raten würde. Und wer sich gar nicht entscheiden mag, kauft einfach beide Programme – selbst für den dann anfallenden Preis bekommt man bei anderen Herstellern noch nicht einmal ein virtuelles Instrument!

Beide Programme sind hervorragend mit Extras ausgestattet, zum Beispiel mit dem »Musik Manager«, der von MP3 bis Web-Radio alles verwalten kann, was irgendwie Töne erzeugt

Anzeige

# Multifunktionsbox 12" / 1"

# LDE122

...be more flexible!

**350W RMS**  
**127 dB**  
**65Hz - 18kHz**  
**mit patentiertem SM707**

(variable, um  $\pm 18^\circ$  verstellbare Flanschbuchse) und vorbereitetem Flyware-Einbau

**www.adamhall.com**